

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,90 DM zuzgl. Zustellgebühren
Beistellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengefühe 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 120

Halver, Donnerstag, den 25. Mai

1950

Verhandlungen über Mitbestimmung verlag

Annäherung der Auffassungen

Keine gesetzgeberischen Maßnahmen vor Abschluß der Gespräche zu erwarten

dmt. Bonn, 25. Mai

Die Gespräche im Bundesarbeitsministerium, bei denen Arbeitgeber- und Gewerkschaftsvertreter über einen Gesetzentwurf zum Mitbestimmungsrecht verhandeln, wurden am Mittwochabend nach zwölfstündiger Dauer auf den 2. Juni verlag. Ein gemeinsames Kommuniqué der Teilnehmer betont, daß die Besprechungen zu einer Annäherung der Auffassungen geführt hätten.

Auch in Zukunft sollen über die weiteren Verhandlungen nur gemeinsame Verlautbarungen herausgegeben werden. Die Beteiligten richten an die gesetzgebenden Körperschaften einen Appell, nicht eher gesetzgeberische Maßnahmen zu erlassen, als diese Verhandlungen abgeschlossen sind.

Im Laufe des Nachmittags hatte Arbeitsminister Storch zunächst getrennt mit den beiden Delegationen verhandelt. Sodann wurden die Besprechungen über den Entwurf des Arbeitsministeriums wieder gemeinsam geführt. Wie verlautet, erwartet man in Bonn Schwierigkeiten bei der Festsetzung des Prozentsatzes der Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsräten sowie in der Frage, ob hierbei auch Betriebsfremde nominiert werden dürfen. Es wird vermutet, daß der Regierungsentwurf die Zahl der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat auf ein Drittel beschränken wird. Ferner

sollen hierin den Gewerkschaften nur ein Vorschlagsrecht für die in den Aufsichtsrat zu wählenden Betriebsangehörigen eingeräumt werden.

Am Freitag wird das Kabinett den Regierungsentwurf zum Mitbestimmungsrecht beraten, bevor der Entwurf den zuständigen Ministerien zugeht.

Zweidrittelmehrheit im Bundesrat

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 24. Mai

Mindestens eine Zweidrittelmehrheit für Straßburg erwartet man bei der Abstimmung des Bundesrates am Donnerstag, nachdem die Vertreter von Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz,

Bayern, Südbaden, Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern, Bremen und Hamburg grundsätzlich den Beitritt zum Europarat zugestimmt haben. Fraglich ist noch die Stellung Niedersachsens, Schleswig-Holsteins und Hessens, deren sozialdemokratische Regierungschefs auf der Linie Dr. Kurt Schumachers einzuschwenken scheinen. Nachdem das Gesetz den Bundesrat passiert hat, wird es unmittelbar nach Pfingsten dem Bundestag zugeleitet.

Die SPD will aus Anlaß der Europarat-Debatte eine umfassende außenpolitische Diskussion herbeiführen, um nicht nur die Frage Europarat-Saargebiet, sondern die gesamte außenpolitische Tätigkeit der Bundesregierung zu erörtern.

Mitbestimmungsrecht gefährdet Koalition

Fraktionsbesprechungen FDP-CDU ergebnislos abgebrochen

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 24. Mai

Zwischen der CDU und FDP haben in den letzten Tagen Fraktionsbesprechungen stattgefunden, in denen versucht wurde, die schwerwiegenden Meinungsverschiedenheiten in der Frage des Mitbestimmungsrechts beizulegen. Der Versuch ist infolge der Unnachgiebigkeit beider Fraktionen als gescheitert anzusehen.

Der FDP-Abgeordnete Ernst Mayer, Stuttgart, erklärt, daß die CDU mit ihrem Gesetz-

entwurf die Koalition ernstlich gefährdet. Wenn die CDU auf diesem Wege fortfahre müsse sie sich darüber im klaren sein, daß sie es nicht im Rahmen der bisherigen Koalition tun könne. Damit hat die FDP erstmalig in aller Öffentlichkeit ausgesprochen, daß sie nicht gewillt ist, an der Koalition um den Preis des von der CDU gewollten Mitbestimmungsrechtes festzuhalten.

Die Fraktion bestreitet in diesem Zusammenhang, daß die Absicht bestehe, auch im Bundestag stärkere Bindungen zur Rechte aufzunehmen. Das Wahlbündnis in Nordrhein-Westfalen verfolge lediglich den Zweck, eine Zersplitterung der konservativen Kräfte zu vermeiden. Die politische Haltung der FDP erfahre durch diese Maßnahme keine Änderung.

Von Massenarbeitslosigkeit zur Vollbeschäftigung

SPD will drei Millionen in den Arbeitsprozeß einordnen

Von unserem Mitarbeiter

lo. Hamburg, 24. Mai

Im Gegensatz zu den zutage getretenen politischen Differenzen ergab sich auf dem Parteitag der SPD volles Einverständnis der Delegierten mit den wirtschaftspolitischen Richtlinien des Parteivorstandes, die der württembergisch-badische Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit in einem Referat begründete. Er betonte, daß sich die SPD weitgehend die Vorschläge der Gewerkschaften in der Frage der Mitbestimmung der Arbeitnehmer zu eigen mache, und daß ihr auch das Verlangen der Gewerkschaften auf paritätische Zusammensetzung der Aufsichtsräte als gute Lösung erscheine.

Mehr als diese Frage wurde aber in den Mittelpunkt auch die Frage der Arbeitslosigkeit und ihrer Beseitigung gestellt, wobei der Bundesregierung völliges Versagen vorgeworfen wurde. Demgegenüber wurde der Parteivorstand beauftragt, auf Grund der von ihm vorgelegten Richtlinien und ausführlicher Hamburger Vorschläge bis zum 1. August d. J. ein Aktionsprogramm unter dem Titel „Von der Massenarbeitslosigkeit zur Vollbeschäftigung“ auszuarbeiten, von dem man sich im Kampf mit der Bundesregierung auch eine große agitatorische Wirkung verspricht.

Dieses Programm sieht in einem Ziel die Einordnung von drei Millionen Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß vor. Vier Professoren bestritten zunächst die Diskussion, bis sich gegen dieses Aufgebot von Theoretikern der Partei der praktische Menschenverstand geltend machte und der Parteivorstand beschworen wurde, nicht zu vergessen, die Theorie so zu servieren, daß auch der Mann am Schraubstock begreifen könne, was das Arbeitsprogramm eigentlich enthalte. Der Hamburger Wirtschaftsminister Schiller bezeichnete es als notwendig, die gesamte Wirtschafts- und Sozialpolitik unter den Gesichtspunkt der Vollbeschäftigung zu stellen. Er befürwortete bei dieser Gelegenheit kreditbeschöpfende Maßnahmen und eine aktive Geldpolitik ohne inflationistische Wirkungen. Als Institutionen, die das Arbeitsbeschaffungsprogramm lenken und überwachen sollen, schlug Schiller einen erweiterten Kapitalverkehrsausschuß und einen Investitionsausschuß vor.

Auch Professor Fritz Baade betonte, daß Vollbeschäftigung die einzige Möglichkeit sei, den lebensunfähig gemachten Westen wieder lebensfähig werden zu lassen. Nur mit der Vollbeschäftigung könne auch das Flüchtlingsproblem gelöst werden. An das Ausland wurde in diesem Zusammenhang appelliert, die Restriktionen zu beseitigen und Hilfestellung zu gewähren, da sonst das ganze Aktionsprogramm nicht durchführbar wäre. Einstimmig nahm der Parteitag einen Antrag der Bremer SPD an, der den Parteivorstand ersucht, sich dafür einzusetzen, daß die Beschränkungen für den Schiffsbau und die Schifffahrt aufgehoben werden.

Dr. Schumacher wieder SPD-Vorsitzender

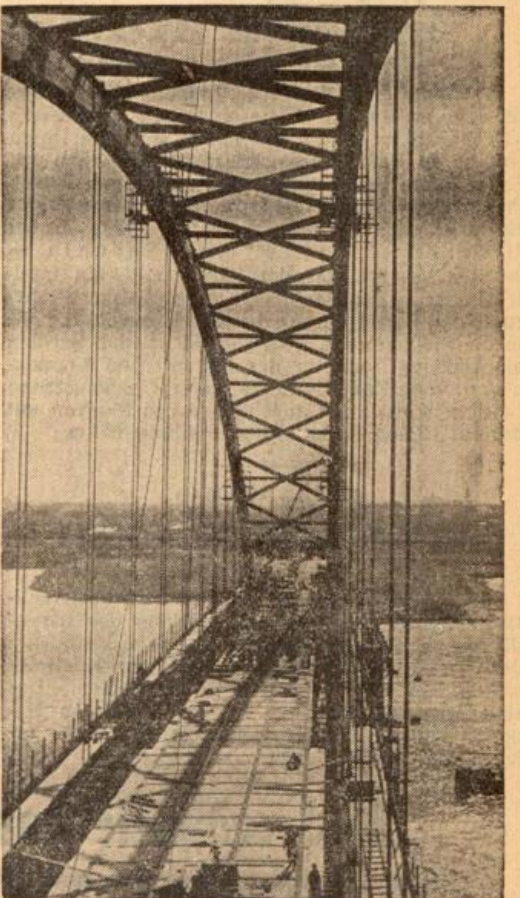
dpa. Hamburg, 24. Mai

Der Parteitag der SPD hat nach dem am Mittwoch bekanntgegebenen Abstimmungsergebnis den bisherigen Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher mit großer Mehrheit wiedergewählt. Er erhielt 345 Stimmen. Stellvertretender Vorsitzender wurde wieder Erich Ollenhauer mit 348 Stimmen. Zu besoldeten Mitgliedern des Parteivorstandes wählte der Parteitag Egon Franke, Herta Gotthell, Fritz Heine und Alfred Nau. Von 371 Stimmberechtigten gaben 354 ihre Stimme ab.

Monnet trifft Benelux-Politiker

dmt. Bonn, 24. Mai

Wie Bundeskanzler Dr. Adenauer vor belgischen Pressevertretern erklärte, wird der französische Planungskommissar Monnet am Donnerstag und Freitag mit Vertretern der Benelux-Staaten über den Schumanplan Besprechungen haben. Aus der Tatsache, daß Monnet mit dem amtierenden belgischen Außenminister Stikker und dem luxemburgischen Ministerpräsidenten Bech zusammentreffen wird, geht hervor, daß von französischer Seite alles getan wird, um die Voraussetzungen für eine baldige Realisierung des Schuman-Planes zu schaffen.



Europas größte Bogenbrücke

steht kurz vor der Fertigstellung. Sie schwingt sich zwischen Duisburg und Rheinfelden über den Rhein und ist die wichtigste Verbindung für den internationalen Ost-West-Verkehr zwischen dem Ruhrgebiet und dem westlichen Ausland. Sie wurde in erstaunlich kurzer Zeit fertiggestellt, denn mit dem Bau konnte, nachdem die Trümmer der alten Brücke in mühevoller Taucherarbeit aus dem Rheintief beseitigt worden waren, erst im Sommer vorigen Jahres begonnen werden.

(Photo U.P. Acme)

Generalmajor Bourne protestiert

dpa. Berlin, 24. Mai

Der britische Stadtkommandant in Berlin, Generalmajor Bourne, hat bei dem sowjetischen Kommandanten, Generalmajor Kotikow, gegen die Behinderung der Interzonenschifffahrt durch die sowjetischen Behörden protestiert. Er hat die unverzügliche Freigabe der zum Teil seit vierzehn Tagen an der sowjetisch-britischen Zonen Grenze bei Wittenberge festliegenden Lastkähne verlangt.

Trygve Lie: Man muß Geduld haben

Möglichkeit konstruktiver Verhandlungen zwischen Ost und West bleiben bestehen

Sonderdienst

rs. London, 24. Mai

Die Botschaft, die Trygve Lie von Moskau mitgebracht hat, ermutigt trotz der Erklärung des UNO-Generalsekretärs, daß die Möglichkeit konstruktiver Verhandlungen bestehe, nicht sonderlich zu Hoffnungen auf einer erhöhten Verständigungsbereitschaft des Kreml. Wie verlautet, soll Stalin keine Einwendungen

gegen eine direkte Aussprache mit Truman, Attlee und Bidault auf russischen Boden oder in Prag haben. Er soll aber, wie schon früher, eine Zusammenkunft außerhalb des Gebietes der Satellitenstaaten „aus gesundheitlichen Gründen“ abgelehnt haben.

Die Sowjetunion scheint auch bereit zu sein, ihre Minister zu außerordentlichen Tagungen des Sicherheitsrates nach verschiedenen europäischen Städten zu entsenden, vorausge-

setzt, daß vorher die Frage der Ablösung der national-chinesischen durch die rotchinesische Delegation geklärt wird. Da aber weder Washington noch Paris durch das Beispiel der fünfmonatigen ergebnislosen englisch-chinesischen Verhandlungen in Peking über die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rotchina ermutigt worden sind, nun ihrerseits Rotchina anzuerkennen, scheint die Mission Lies wenig positive Ergebnisse gezeitigt zu haben.

Der Norweger, dessen beständige Besorgnis um den Fortbestand der UNO durch den Ausbau der Atlantik-Organisation offenbar verstärkt wurde, hat jedenfalls nichts unversucht gelassen, um sich in London eine Unterstützung für seinen Besuch in Washington bei Truman und Acheson zu sichern. Nachdem er lange Aussprachen mit Bevin und Attlee hatte, besuchte Trygve Lie überraschenderweise vor seiner Abreise auch das Foreign Office. Der Eindruck in Whitehall ist, daß die englische Regierung Trygve Lies Darlegungen mit Interesse zur Kenntnis genommen hat. Aber etwaige Entscheidungen erst nach einem diplomatischen Gedankenaustausch mit dem Staatsdepartement gemeinsam mit den USA und Frankreich treffen wird.

In einer Erklärung in London sagte Trygve Lie allerdings, daß die Möglichkeit konstruktiver Verhandlungen zwischen Ost und West nicht ausgeschlossen sei. Allerdings fügte er einschränkend hinzu, man müsse noch Geduld haben und auf die Ergebnisse seiner Besprechungen warten. Es seien bisher keine Türen geschlossen worden.

Von französischer Seite verlautet, daß Frankreich keinerlei Memorandum oder sonstiges schriftliches Dokument mit präzisen Vorschlägen von Trygve Lie erhalten habe. Eine baldige Einberufung des Sicherheitsrates halte man nicht für wahrscheinlich.

Flintenweib und Friedenshabicht

Da steht eine Frau in einer Art Hemd, den rechten Fuß vorgesetzt, und hält einen Karabiner quer vor den Leib. Eine grobschlächtige Gestalt, ein häßliches Gesicht, das eher asiatische als europäische Züge trägt. Ein typischer Fall von Flintenweib. Das ist die „Grenze des Friedens“. Sie ist aus Gips und steht in der großen Halle des Warschauer Nationalmuseums.

Der Posener Bildhauer Wisniewski erhielt für diese Statue, die die Oder-Neiße-Linie symbolisieren soll, auf der ersten allpolnischen Kunstausstellung den ersten Preis in Höhe von 750 000 Zloty. Die polnische Presse ist begeistert. Sie singt wahre Hymnen über diese Figur. Ein verzückter polnischer Kritiker beschreibt die Frau so: „Die Frau hat ein gewöhnliches Gesicht, eins von tausend Gesichtern wie man es alle Tage trifft. Sie zeichnet sich weder durch Schönheit der Gestalt noch des Gesichts aus. . . . Die Frau blickt vor sich, als sähe sie nach etwas aus, als erwarte sie etwas. In ihrer Haltung, im Griff der Hände, die den Karabiner halten, im Ausdruck des Gesichts ist Kraft, Sicherheit und Entschiedenheit.“

Na schön. Die Figur ist, wie gesagt, aus Gips. Die Grenze, die sie symbolisiert leider nicht. Und was in der Phantasie der volksdemo-

kratischen Künstler und Kritiker dem Flintenweib recht ist, ist Picassos Friedenstaube billig. Auch sie, die auf allen sogenannten „Friedenskongressen“ der Kommunisten Propaganda flattert, erscheint sozusagen bewaffnet. Da diese Taube im Westen nur da bekannt ist, wo Kommunisten unter sich über ihre Vorstellungen von Frieden reden, sei hier verzeichnet, wie ein polnischer Künstler sie sieht:

„In der Zeichnung des weißen Vogels hat der Künstler die wichtigsten Gedanken zum Ausdruck gebracht, die sich im Verstande der Massen mit dem Worte Frieden verbinden. Er hat die Taube mit starken Klauen bewaffnet, gab ihr eine Mähne von Federn, einen starken Schnabel und einen weiten, wachsamem Blick. Er machte aus der Friedenstaube einen Vogel des Kampfes um den Frieden.“

Es mag Picasso unbenommen bleiben, seinen Vogel als Taube auszugeben, aber ein gewöhnlicher Sterblicher stellt sich so ungefähr etwa einen Habicht vor. Ansonsten lehnen die Bolschewisten Picassos Kunst als degeneriert und entartet ab. Aber das sind so ihre Friedenssymbole: Frau mit Karabiner und Taube mit Klauen.

Die Seite der Heimat

Halver, 25. Mai 1950

Sommerliche Geselligkeit

Die Pfosten der Bädertüren zittern vor Aufregung in den Angeln. Sie wollen sich öffnen und den breiten Strom junger Menschen hindurchlassen, der nun bald kommen muß. Dahinter blitzt die Eitelkeit der Sonnenstrahlen. Es läßt sich langsam erwärmen wie eine kühle Braut. Und es wartet doch schon lange.

Baden ist das stärkste gesellschaftliche Ereignis unseres Jahrhunderts. Die Ballsaison und die Theatersaison können nicht mehr mit. Baden tut jeder. Ohne Badeanstalt ist ein Ort kein Ort. So wie Wasser nichts ist ohne Sonne. Niemand denkt noch an die gesundheitliche Nützlichkeit des Bades. Man badet wie man atmet.

Die Straßen haben ihr schmutziges Grau verloren. Auf dem Teer blühen rote, grüne, blaue und gelbe Farben. Das sind die Flaggen des Heeres der Badenden, Höschen und Brusttücher, Bademäntel und Kostüme, Kopftücher und Hauben. Das alles räkelt sich nacher auf weichen Decken. Dehnt sich zum Rumba von der routierenden Platte, blitzt auf beim Sprung durch die Luft, schmückt beim anmutigen Schreiten. Hell wie die Farben ist das Gekreische der Kinder, das Lachen der Mädchen, das Rufen der Männer.

Am Zaun steht ein alter Mann und blickt mit schmunzelndem Mißvergnügen in das bunte Karussell der Zeit. Er weiß noch, daß Baden einst als anstößig galt und schüttelt dazu den Kopf. Von denen da drüben weiß das niemand mehr und würde es auch nicht fassen können, denn Baden ist doch schön und die beste sommerliche Geselligkeit. H. B.

□ Acht tägige Gültigkeit der Festtagsrückfahrkarten zum Pfingstfest. Wie die Industrie- und Handelskammer Bonn mitteilt, gelten die Sonntagsrückfahrkarten zu Pfingsten 1950 zur Hin- und Rückfahrt vom 25. Mai (Donnerstag) 90 Uhr, bis 29. Mai (Montag) 24 Uhr für das gesamte Bundesgebiet. Die Rückfahrt kann vom 27. Mai (Samstag), 12 Uhr bis 1. Juni (Donnerstag), 24 Uhr, angetreten werden. Die Karten werden als Festtagsrückfahrkarten für alle Verbindungen ausgegeben. FD-Züge — jedoch nicht FDT — können gegen Zahlung der vollen tarifmäßigen Zuschläge benutzt werden.

□ 1 Milliarde wird dem Handwerk geschuldet. Die Außenstände im Handwerk nahmen von Tag zu Tag im erschreckenden Maße zu, so heißt es in einer Mitteilung der Kreishandwerkerschaft Münster. Der Gesamtbetrag der Außenstände sei auf weit über 1 Milliarde im gesamten Bundesgebiet angestiegen. Angesichts dieser finanziellen Lage falle es dem Handwerk schwer, weiterhin am Wiederaufbau der zerstörten Städte und Dörfer mitzuwirken. Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Handwerkerrechnungen pünktlich bezahlt werden.

Halver

Eine Gedenkstätte für die Toten der ostdeutschen Heimat

soll in allernächster Zeit auf dem Halverschen evangelischen Friedhof von der Ortsvereinigung der Ostvertriebenen angelegt werden. Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde hat ein entsprechendes Gelände auf dem Friedhof zur Verfügung gestellt, das auf dem alten Friedhof auf dem unteren rechten Feld liegen wird.

Rentenzahlungen

Bei den Postämtern Halver, mit Nebenstellen Anschlag und Schwenke, sowie bei den Nebenstellen des Postamts Schalksmühle, Carthausen, Dahlebrück und Oberbrügge sowie bei sämt-

Eine großzügige Werbeaktion beginnt!

Halver will durch Leistung und Werbung Vertrauen schaffen

Mit dem heutigen Tage hat die erst kürzlich gegründete Leistungs- und Werbungs-Gemeinschaft Halver ihre Arbeit aufgenommen. Ueber 40 Geschäfte sind der Gemeinschaft beigetreten, die am heutigen Donnerstag erstmalig in Erscheinung treten wird. Durch eine groß aufgezogene Werbung, sollen die Käufer bereits vor Pfingsten darauf hingewiesen werden, daß es sich wirklich lohnt, in Halver einzukaufen. Ein Lautsprecherwagen verbunden mit einer großzügigen Zeitungsreklame und durch Flugblätter soll vor allen Dingen die Bevölkerung in den Außenbezirken darauf hingewiesen werden, daß Halver der Ort des guten Einkaufs ist. Doch nicht allein durch Werbung will die Halversche Geschäftswelt die gesamte Bevölkerung heranziehen, nein, in erster Linie soll die Leistung stehen.

Mittelsteinzeitliche Siedlung bei Stilleking entdeckt

von Paul Hänert

Am 22. März 1950 entdeckte ich eine mittelsteinzeitliche Siedlung bei Stilleking. Dieses liegt zirka 2 km südlich von Lüdenscheid entfernt, nahe bei der Homert, und zwar an einem Tal-schluß. Die Funde treten vornehmlich auf einem recht steinigem Felde zutage, das an einem nach allen Seiten sanft abfallenden Hügel sich hinzieht. Dieses Feld befindet sich an der Ostseite des Hügels und da am obersten Teile desselben. Der Ostabhang endigt im Tale von Stilleking. Bemerkenswert ist, daß die Funde auf keiner der übrigen Seiten erscheinen. Nach dem jetzigen Stande erstreckt sich die Fundfläche von West nach Ost. Die Ursache der verschiedenen Dichte, in der die Funde am Talabhang ans Tageslicht geraten, dürfte in dem Vorgange zu suchen sein, daß das Wasser die Humusschicht talabwärts führt. Folglich ist die größte Dichte am obersten Teile des Hügels zu suchen. Durch die verschiedene Lagerung der Werkstücke ist die Patina auch eine dementsprechende. Erwähnt sei, daß ein breiter Weg das obere Feld und somit das eigentliche Fundgelände begrenzt.

Unterhalb desselben, nahe Stilleking, fand ich zwei Artefakte, und zwar einen Vielfachschaber aus braunem, gallertartigen Feuerstein, sowie einen einfachen Schaber aus dunklem Feuerstein. Beide weisen Steilretusche auf. Ihre Maße sind folgende: Der Vielfachschaber hat eine Länge von ca. 3 cm mal 3 cm Breite. Der einfache Schaber 3 1/2 mal 2 cm. Diese beiden dürften dem Neolithikum zuzurechnen sein. Der braune, gallertartige Vielfachschaber reiht sich denen von Brockhausen an, die ich dort, drei an der Zahl, fand. Außer diesen fand ich drei andere und einen kleinen Nucleus (Kernstück). Die erste Ausbeute auf dem oberen Felde erbrachte gleich neunundzwanzig einwandfreie Artefakte (Werkzeuge) nebst etlichen Abschlägen. Nebenstehende Tafel zeigt etliche Typen dieser mittelsteinzeitlichen Siedlung.

Es ist von Bedeutung, den Fundort in Verbindung mit der ihn umgebenden Landschaft zu betrachten. Wie eingangs erwähnt, bildet die Ostseite des Hügels mit den Tal-schlüssen. Von hier aus nimmt ein Bach seinen Lauf durch das sich anschließende Tal. Er entspringt einer Quelle am nördlichen, oberen, bewaldeten Abhange der Homert. In diesem Bach, der erst eigentlich im Tale wird, mündet unterhalb des Gehöftes von Lüttringhaus, auf dessen Felde sich übrigens die Fundstätte befindet, eine Quelle, deren Temperatur Sommer wie Winter bei nur einem Grad Temperaturwechsel, die gleiche bleibt, was soviel bedeutet, daß diese Quelle im Winter nicht zufriert und den Bewohnern einiges in einiger Entfernung stehenden Hauses als Brunnenersatz dient.

Diese wertvolle Mitteilung wurde mir von Herrn Lüttringhaus persönlich gemacht. Da nun jede Besiedlung an das Vorkommen von Wasser gebunden ist, ist dieses hier in Verbindung mit der in unmittelbarer Nähe vorhanden gewesenen mittelsteinzeitlichen Siedlung zu bringen, denn neben dem Sammel- und Jagdgebiet mußte auch Wasser da sein. Die mittelsteinzeitlichen Horden, noch stehend auf der Stufe der

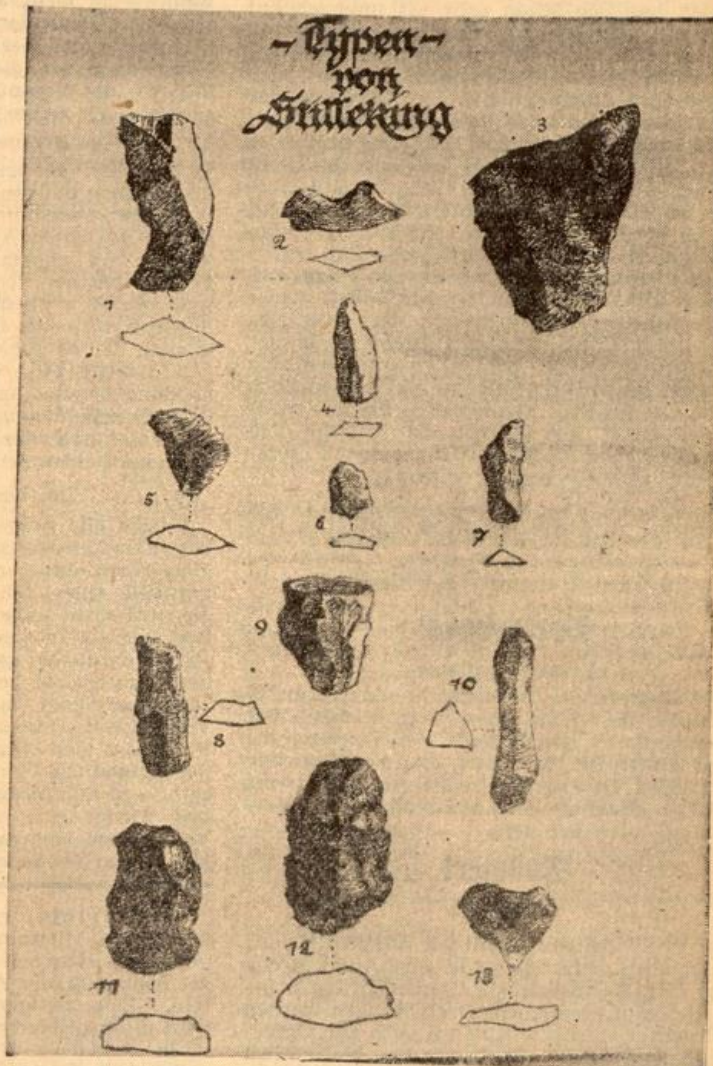
lichen Poststellen werden wegen des bevorstehenden Pfingstfestes die Renten wie folgt gezahlt: am Sonnabend, dem 27. Mai werden sämtliche KB und Angestellten-Renten gezahlt. Die Invaliden- und Unfallrenten werden dagegen erst am Donnerstag, dem 1. Juni 1950 während der Vormittagsstunden zur Auszahlung gebracht.

Jeder Geschäftsmann, der sich der Gemeinschaft angeschlossen hat ist gleichzeitig auch verpflichtet worden, die Leistung in den Vordergrund seines Geschäftes zu stellen. Qualitätsware zu niedrigsten Preisen werden schon nach kurzer Zeit alle Halveraner und auch die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften nach Halver zum Einkauf hinziehen. Es soll und wird das Bestreben jedes Geschäftes in Halver sein, dem schmalen Geldbeutel aller Bevölkerungsteile Rechnung zu tragen. Nach dem Motto: „Nur das Gute bricht sich Bahn, darum Halver stets voran“, werden die Geschäfte in Zukunft arbeiten.

Wir verweisen gleichzeitig auf die unten stehende Anzeige und auf das beiliegende Flugblatt.

Typen der Tafel

1. Rohe Klinge
2. Hohlschaber
3. Nucleus (Kernstück) mit Kratzerspitze?
4. Spitzklinge
5. Schaber
6. Klinge
7. Stichel mit abgedrücktem Rücken
8. Klingenkratzer
9. Nucleus (Kernstück)
10. Schmalklinge
11. Vielfachschaber mit Steilretusche
12. Schaber m. Steilretusche
13. Bohrer



Sammelwirtschaft, also noch nicht sesshaft, zogen im Lande auf Nahrungssuche umher, bedingt durch den periodischen Wechsel der Reife bestimmter Wildpflanzen und der Jagdbarkeit des Wildes. Daraus ergibt sich, daß jeder Horde mehrere Wohnplätze zuzuteilen sind. Von sogenannten Rastplätzen kann man hier nicht reden, da eine Rast in unserem Sprachgebrauch nur wenige Stunden in Anspruch nimmt. Es ist anzunehmen, daß dieser Aufenthalt Wochen hindurch währte und ein primitives Wohnen und Hausen erforderte.

Was nun die Funde anbetrifft, so handelt es sich auch hier um eine sogenannte Kleingerätekultur, bestehend aus Mikrolythen und Kleinwerkzeugen, die zur Knochen- und Hornbearbeitung dienten. Leider ist uns kein Knocheninventar überkommen, da hier eine Freilandstation vorliegt, während dieses in Höhlen

und Mooren erhalten blieb. Typologisch gehört diese Kulturhinterlassenschaft ins ältere Tardenoisien, jener Kulturstufe, die dem endeiszeitlichen Magdalenien folgte. Die allseitig betonte Vielfältigkeit der Formen auf einzelnen Fundplätzen, man spricht von einer „individuellen Abwandelbarkeit“, zeigt deutlich, daß die einzelnen Horden nach ihren jeweiligen Bedürfnissen, wie nach den Bearbeitungsmöglichkeiten des guten oder geringeren Silex (Feuerstein), den sie fanden, ihre Geräte gestalteten. Außer Feuerstein tritt bei dieser Siedlung auch Kiesel-schiefer auf. Zum Schluß sei noch eines vorge-schichtlichen Scherbens gedacht, den ich am untersten Abhange fand. So wird nun der Reiz dieses äußerst romantisch lieblichen Tales von Stilleking durch den Nachweis vorgeschichtlichen Siedelns erhöht.

Die Hermann-Köhler-Straße erhält eine neue Decke.

Seit Anfang dieser Woche ist die Firma Gebr. Dormann dabei, den Teil der Hermann-Köhler-Straße zwischen Friedhofstraße und von Vinckestraße mit einer neuen Straßendecke zu versehen. Seit geraumer Zeit war gerade dieses Straßenstück fast unpassierbar, denn größere Schlaglöcher befanden sich in großer Zahl auf der gesamten Länge. Nun hat man mittels einer Aufreißmaschine die Straße vollkommen aufgerissen, neu gewalzt, mit einer Schotterlage versehen, so daß in wenigen Tagen die eigentliche Umgehungsstraße als die beste Straße des Ortes Halver angesprochen werden kann.

Ein leichter Verkehrsunfall

ereignete sich an der Ecke Frankfurter- und Thomasstraße. Ein deutscher PKW wurde von einem Krad der belgischen Besatzungsmacht gerammt. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden, jedoch konnten beide Fahrzeuge ihre Fahrt fortsetzen. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind eingeleitet.

Dedinghausen Carthausen

Warnschilder wurden angebracht

In den letzten Tagen wurden an der Reichsstraße Halver-Brügge kurz vor Oekinghausen und am Ostendorf verschiedene Warnschilder

angebracht, die auf die abschüssige Straße bzw. auf die S-Kurven aufmerksam machen sollen.

Oberbrügge / Ehringhausen

Aus der Arbeit des SGV

In seiner letzten Sitzung beriet der Vorstand der hiesigen SGV-Abteilung die für die nächsten Wochen vorgesehenen Arbeiten und Veranstaltungen. Als sichtbares Zeichen der Tätigkeit werden nun die ersten Ruhebänke innerhalb der beiden Ortschaften aufgestellt werden. Zu diesem Zwecke trafen bereits fünf Paar Betonfüße hier ein. Leider war einer davon beschädigt, so daß vorerst einmal vier Bänke hergerichtet werden können. Die SGV-Jugendgruppe wird sich bereitwillig in den Dienst dieser Allgemeinheit interessierenden Sache stellen und je eine Bank an dem Wege oberhalb der Bergstraße, auf der Heedsheide, am Wege zur alten Heide und an Stelle der alten Giersieperschen Bank anbringen. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen. Im Interesse aller liegt es nun, dafür zu sorgen, daß die Bänke nicht mutwillig beschädigt werden, wie man es es andernorts vielfach beobachten kann. Ferner ist geplant, am alten Bahnhof eine große Wegkarte aufzustellen, um auch ortsfremden Wanderern eine gute Uebersicht und Orientierung zu ermöglichen. Am kommenden Mittwoch, dem

Halver der Ort des guten Einkaufs

Durch Leistung und Werbung will Halver zeigen, daß man dort gut, preiswert und vorteilhaft einkauft

Leistung und Werbung Gemeinschaft Halver
Beachten Sie die heutige Beilage!

Nur das Gute bricht
sich Bahn - darum
Halver stets voran!

SPD auf Gegenkurs

Von unserem innenpolitischen Mitarbeiter

Auf dem Parteitag der SPD in Hamburg wurde am Dienstag die vom Parteivorstand beschlossene Ablehnung eines Eintritts Westdeutschlands in den von Dr. Adenauer sehr positiv beurteilten Europarat mit einer sehr starken Mehrheit, 371 gegen elf Stimmen, gebilligt. Unter den opponierenden Delegierten befanden sich Lobe, Brauer, Senator Dr. Schiller und verschiedene Berliner. Louise Schröder enthielt sich der Stimme.

Der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher begründete seinen ablehnenden Standpunkt aus der gesamtdeutschen Perspektive heraus. Wenn die Bundesrepublik nach Straßburg gehe, so werde dadurch die Kluft zwischen West- und Ostdeutschland vergrößert und eine gesamtdeutsche Einigung auf unabsehbare Zeit unmöglich gemacht. Sovieil, und zwar an Gutem, sich für den deutschen Gang nach Straßburg auch sagen lassen mag: Die ablehnende Haltung der großen deutschen Oppositionspartei sollte auch in Bonn nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Es fragt sich nur, welche der beiden Konzeptionen die weitgehendere ist, die des Bundeskanzlers, die man eine europäische nennen kann, oder die der Opposition, die man als die deutsche ansprechen kann. Nach Adenauer kann man das eine tun, ohne das andere lassen zu müssen. Nach Schumacher ist uns das Hemd näher als der Rock und daher Deutschland erstrangig. Schon haben sich aber, wie die Protestnoten der Westmächte gegen die Errichtung der Volkspolizei in der Sowjetzone zeigen, die beiden deutschen Teile auseinandergelebt. Die Hamburger Entscheidung der SPD geht darauf hinaus, zu erklären, daß wir weder „russisch“ noch „amerikanisch“ werden wollen. Der Gedanke, daß wir uns wirtschaftlich und politisch nicht nur auf den Westen stützen können, hat etwas für sich. Unsere natürlichen Absatzmärkte liegen im Osten. Unsere Kohlenhalden werden weiter anwachsen, wenn wir nicht den natürlichen Handelsweg gehen können, der nach Ostdeutschland weist. Welche deutsche Lösung ist zu finden, die beiden Seiten gerecht würde.

Offen gestanden, zurzeit keine. Wenn die SPD fragt, wie sich Adenauer eine deutsche Interessenvertretung im Europarat denkt, wenn Deutschlands Westen zugleich mit dem abgetrennten Saargebiet dort einziehen soll, so kann man die Gegenfrage stellen, wie sich Schumacher einen Modus Vivendi mit dem autoritären Staat Pienk vorstellt. Der Bundeskanzler sagte kürzlich in Dortmund, die SPD handle „wie ein Kind, das sich den Finger in der Tür geklemmt habe und nun meine, seine Eltern, die ihm etwas verboten, damit ärgern zu können, daß es Schmerzen habe“. Er dachte dabei gewiß an das Gelächter, daß die Opposition im vorigen September im Bundestag angestimmt hatte, als der Kanzler mit einer einzigen Stimme Mehrheit gewählt worden war. Aber schließlich hat die Bonner Regierung inzwischen doch viel Aktivität entfaltet, wenn auch nicht eine solche, die im sozialdemokratischen Sinne gewesen wäre. Wir wollen nicht annehmen, daß die SPD aus Verärgerung hierüber den Kanzler die Gefolgschaft in einem so wichtigen Zeitpunkt versagt, sondern daß ihr wirklich die gesamtdeutschen Bedenken so untragbar erscheinen, daß die den Kurs nach Straßburg nicht mitmachen vermag. Ihr einstimmiger Beschluß, Berlin zum Sitz der SPD zu bestimmen, wenn auch „für eine Uebergangszeit“ der Vorstand eine andere Stadt wählen kann, weist auch in diese Richtung.

Flottenmanöver in der Biskaja

dmt. Briest, 24. Mai

In der Biskaja begannen am Mittwoch große Flottenmanöver der Westeuropä-Union, an denen britische, französische und holländische Schiffe beteiligt sind. Die Manöver werden von einem holländischen Vize-Admiral geleitet.

Schlange-Schönungen in Bremen

dmt. Bremen, 24. Mai

Dr. Schlange-Schönungen, der künftige Generalkonsul in London, informierte sich bei einem kurzen Besuch in Bremen durch Besprechungen mit Vertretern des Senats, der Schifffahrt, des Handels und der Industrie über die besonderen Wünsche und Interessen der Bremer Wirtschaft.

Wirtschaftsdemokratie in USA

Seit Theodore Roosevelts Zeiten wird in den Vereinigten Staaten die Forderung auf Zerschlagung der Trusts erhoben. Diese Dekartellisierungsbestrebungen sind angesichts des großen politischen Einflusses der Hauptunternehmungen bisher nur wenig wirksam geworden. Ein Bild von der Kapitalkonzentration bei den großen Gesellschaften gibt die nachfolgende Aufstellung der elf größten Unternehmungen:

	Mill. Dollar
Standard Oil Company of New Jersey	2.531,8
U. S. Steel Corporation	1.890,8
General Motors Corporation	1.813,9
Socony Vacuum Oil Co. Inc.	1.075,8
Dupont de Nemours Co.	1.025,3
Standard Oil Co. Indiana	946,1
General Electric Co.	891,8
Bethlehem Steel Corporation	880,9
Ford Motor Co.	815,5
International Harvester Co.	558,7
Anaconda Copper Mining Co.	616,1

Diese Ziffern umgerechnet in DM, muß sich vergegenwärtigen, wer an die Vorschläge, die deutsche Industrie zu möglichst kleinen Einheiten zu „entflechten“, den richtigen Maßstab anlegen will.

Koks muß auf Halbe liegen

vwd. Der tiefgreifende Umschwung auf dem Kohlenmarkt wird besonders deutlich durch die Mitteilung der Deutschen Kohlenbergbauleitung, daß der saisonbedingte Rückgang der Nachfrage die Zechen dazu zwingt, Koks auf Halbe zu nehmen. Bei Brechkoks besteht bereits ein Ueberangebot. Auch fast alle anderen Kohlenorten stehen jetzt für das Inland wie für den Export in völlig ausreichender Menge zur Verfügung. Eine Ausnahme bildet lediglich die

Verfälschungen — freiwillige Zwangspartafassen

Bundespräsident Heuß gegen ihre Verstaatlichung

Von unserem Mitarbeiter

ge. Düsseldorf, 24. Mai

Bundespräsident Heuß erschien am Mittwoch auf der Düsseldorfer Verbandstagung der Lebensversicherer, die vom 23. bis 25. Mai dauert. Er nannte in seiner Begrüßungsansprache die Lebensversicherung eine Zwangspartafasse der Freiwilligkeit. Sie sei dadurch ein soziales Problem, daß sich bei ihr das Individuelle mit dem Gemeinschaftlichen begegne. Jeder Versicherungsabschluß sei auch eine Vertrauenskundgebung und begründete die Kapitalbildung, die für den Kampf um die Volksgesundheit und damit den Wohnungsbau notwendig sei. Als Mensch Heuß sei gegen ihre Verstaatlichung.

Bundesminister im Wohnungsbau Wildermuth erklärte, daß die deutsche Wirtschaft in diesem Jahre ein Drittel als Investitionen, etwa 2,5 Milliarden D-Mark, für den Wohnungsbau aufwende. Die Bundesmittel in Höhe von 1,2 Milliarden würden laufend bereitgestellt und abgerufen. Wenn es auch in den einzelnen Ländern nicht gleichmäßig vorwärts gehe, so sage er doch ohne übertriebenen Optimismus, daß der Wohnungsbau in Gang komme. Die Produktion der Baustoffe nehme zu, die Zahl der Bauarbeits-

stunden steige, die Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter sei von 380 000 Mitte Februar auf 200 000 Ende April zurückgegangen und falle weiter. Er sei geneigt, Wetten anzunehmen, daß in diesem Jahre eher 300 000 als 250 000 Wohnungen in Angriff genommen würden.

Der Vorsitzende, Generaldirektor Möller, (Karlsruhe) unterstrich in seinem Geschäftsbericht, daß die deutsche Bevölkerung bis Ende 1949 3,7 Millionen Lebensversicherungen über 3,8 Milliarden D-Mark abgeschlossen habe. Im ersten Vierteljahr 1950 hatten außerdem 820 000 Personen Verträge über 850 Millionen D-Mark beantragt. Zur Zeit beträgt die Zahl der Altersversicherungen 20 Millionen, dazu kommen bis jetzt 4,5 Millionen Neuversicherte. Die Lebensversicherten hatten von der Währungsreform bis Ende 1949 eine Milliarde D-Mark Prämieinnahmen. In der selben Zeit wurden 441 Millionen D-Mark ausgeliehen, davon 220 Millionen für den sozialen Wohnungsbau, für den ursprünglich 125 Millionen zugesichert waren. Möller teilte ferner mit, daß die Lebensversicherungen für die Altersversorgung der freien Berufe Vorschläge machen würden, die auf Freiwilligkeit beruhen wollten.

Nach der Londoner Konferenz Klimawechsel

dmt. Bonn, 24. Mai

Bundeskanzler Dr. Adenauer, der am Mittwochabend vor belgischen Journalisten über den Monnet-Besuch und den Schuman-Plan sprach, erklärte, dieser Plan bedeute keine einseitige Vorherrschaft. Er hoffe, daß sich außer den Benelux-Staaten vor allem auch England an der europäischen Wirtschafts-Union interessiert zeige. Er bezeichnete Monnet als den Urheber des Schuman-Planes und bekannte, daß Monnet eine wirklich große Konzeption gehabt habe. Die Frage, ob die Bundesrepublik den Beitritt zum Nordatlantik-Pakt wünsche, beantwortete der Bundeskanzler mit Nein. Deutschland könne es sich nicht leisten, noch mehr

Blutopfer zu bringen. Außerdem würde der Wunsch nach einem Beitritt zum Atlantik-Pakt wiederum Mißtrauen gegenüber Deutschland auslösen. Adenauer distanzierte sich in seinen weiteren Ausführungen von der Idee einer Neutralität Westeuropas, da diese wenig Erfolg habe, wenn keine Macht dahinterstehe, die diese Neutralität schützen würde. Die Westalliierten wüßten aber, in welchem Lager Deutschland im Kalten Kriege stehe.

Zum Schluß betonte Adenauer, daß auf der Londoner Konferenz zwar keine speziellen Beschlüsse über Deutschland gefaßt worden seien, aber nach der Konferenz sei ein Klimawechsel eingetreten.

Die Deutsche Post zieht Bilanz

Vorkriegsstand im Postdienst noch nicht erreicht

Bonn. Dem Verwaltungsbericht des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen, der sich auf das Rechnungsjahr 1948 bezieht und auch die Ergebnisse der Jahre 1946/47 enthält, sich aber noch auf das vereinigte Wirtschaftsgebiet beschränkt, ist zu entnehmen, daß von 29 859 Postanstalten an Briefsendungen 3116 Millionen, an Paketsendungen 69,7 Millionen, an Postanweisungen und Zahlkarten 115,9 Millionen mit einem Gesamtbetrag von 6335 Millionen RM und 8997 Millionen D-Mark befördert wurden. Eine beachtliche Höhe erreichten auch die Zeitungsstücke mit 277,8 Millionen. Trotzdem ist der Vorkriegsstand im Postdienst noch nicht erreicht. Es entfielen zum Beispiel auf hundert Einwohner im Jahre 1948 7900, im Jahre 1938 dagegen 10 200 Briefsendungen, an Zeitungen im Jahre 1948 576, im Jahre 1938 1707 Stück. Im Postkraftfahrwesen standen Ende März 1949 wieder 13 200 Kraftfahrzeuge zur Verfügung,

die unter anderem auf 951 Kraftpostlinien mit einer Streckenlänge von 22 633 Kilometern eingesetzt waren, gegenüber 1165 Linien mit 29 938 Kilometern im Jahre 1938. Die Zahl der mit Kraftposten beförderten Personen gegenüber der Vorkriegszeit hatte sich mehr als verdoppelt, denn 1948 waren es rund 91,5 Millionen und 1938 ungefähr 44,6 Millionen Reisende.

Im Postscheckdienst entsprach die Zahl der Buchungen noch nicht dem Vorkriegsumfang, doch lagen die Buchungen wertmäßig bereits über dem Umsatz des Jahres 1938. Im Fernsprechkreis ist die Zahl der Sprechstellen infolge der zahlreichen und erheblichen Zerstörungen durch Kriegseinwirkungen gegenüber dem Vorkriegsstand noch nicht wieder erreicht, doch zählte man im Jahre 1948 bereits wieder zwölf Prozent mehr als im Jahre vorher. Ungefähr 257 000 Beamte, Angestellte und Arbeiter waren Ende März 1948 in Diensten der Deutschen Post tätig.

Sie tat Rattengift in den Kaffee

3 Jahre Zuchthaus für Giftbeibringung

Köln. Das Kölner Schwurgericht verurteilte die 43jährige Frau Gertrud Hartmann aus Köln zu 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust, weil sie ihrem Ehemann fortgesetzt Gift in den Kaffee gemischt hatte. Ende November 1948 mischte die Frau, deren Ehe vollkommen zerrüttet war, in ihrer Eifersucht ihrem Mann zum ersten Mal eine kleinere Menge Celio-Paste (Rattengift) in den Kaffee. Die verheerenden Folgen, starker Haarausfall, Magenbeschwerden u. Kopfschmerzen stellten sich bald ein. Kurze Zeit später kaufte die Angeklagte eine zweite Tube Celio-Paste und gab ihrem Mann dreimal das Gift in den Kaffee. Daraufhin stellten sich bei dem Ehemann derartige Beschwerden ein, daß er bettlägerig krank wurde und sich vorübergehend in einem geistesabwesenden Zustand befand. Am 29. Januar 1949 erfuhr die Frau, daß der Ehemann gegen das abweisende Ehescheidungsgericht Berufung eingelegt hatte. Drei Tage später gab sie ihrem Mann in kurzen Staatsanwalt Dr. Duentzer, der auch im großen Giftmordprozeß Swinka die Anklage vertrat, betonte daß Frau Hartmann einen vorbedachten und heimtückischen Mordversuch begangen hätte, er beantragte 5 Jahre Zuchthaus. Das

Vor Gericht betonte die Angeklagte sie habe nie die Absicht gehabt ihrem Mann zu töten. Der medizinische Sachverständige erklärte aber, der Mann sei geradezu durch ein Wunder mit dem Leben davongekommen.

Staatsanwalt Dr. Duentzer, der auch im großen Giftmordprozeß Swinka die Anklage vertrat, betonte daß Frau Hartmann einen vorbedachten und heimtückischen Mordversuch begangen hätte, er beantragte 5 Jahre Zuchthaus. Das

Ruhrkokskohle, die im Ausland nach wie vor stark gefragt ist.

Der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage ist demnach rascher erfolgt als noch vor kurzem erwartet wurde. Das gilt auch für den Export. Eine ganze Reihe von Ländern nehmen die ihnen von der europäischen Wirtschaftskommission (ECE) in Genf zugeteilten Mengen an Ruhrkohle nicht mehr in vollem Umfang ab. Die gesamten Exportzuteilungen an Kohle aus dem Bundesgebiet wurden bereits im März nur noch zu 90,7 Prozent und im April sogar nur noch zu 87,7 Prozent abgenommen. Das System der Exportzuteilungen wird daher vom Ruhrkohlenbergbau als überholt betrachtet. Es sei an der Zeit, nunmehr auch die Kohlenaufuhr zu liberalisieren.

Luxus- und Spesensteuer (frühestens Ende 1950). Die vorgesehene Luxussteuer dürfte, wie wir aus dem Finanzministerium erfahren, frühestens im November 1950 und die Spesensteuer nicht vor Beginn des Jahres 1951 eingeführt werden.

Schach-Ecke

Slavisch

Weiß: Stahberg

Schwarz: R. Fine

1. d 2 — d 4
2. c 2 — c 4
3. S g 1 — f 3
4. e 2 — e 3

d 7 — d 5
c 7 — c 6
S g 8 — f 6

Für stärker gilt 4. S c 3, denn nach dem Bauernzug kann Schwarz, ohne vorher durch d 5 x c 4 das Zentrum aufzugeben, seinen Damenläufer entwickeln.

4. — — —

L c 8 — f 5

Nach S d 5 : erlangt Weiß nach 6. L c 4 e 6 7. 0 — 0 S d 7 8. D e 2 L g 4 9. h 3 L h 5 10. e 4 S b 6 11. L b 3 in der Mitte das Uebergewicht.

6. D d 1 — b 3

mit der Absicht, den

Springer nach a 3 zu spielen, ohne die c-Linie und die Läuferdiagonale d 2 — a 5 zu verstellen. Nach 6. S c g e 6 ist S f d 7 unerlässlich, falls Weiß 7. S e 5 zieht.

6. — — —

D d 8 — c 8

7. S b 1 — a 3 !

e 7 — e 6

8. L c 1 — d 2

S f 6 — e 4

9. T a 1 — c 1

S b 8 — c 6

10. L f 1 — b 5

S e 4 x d 2

11. S f 3 x d 2

Gut ist auch 11. K d 2 :

denn auf L d 6 folgt 12. L c 6 : † b c : 13. S b 5 L b 8 14. S e 5 ! mit Vorteil für Weiß. 11. — — — L f 8 — d 6 12. e 3 — e 4 ! Ein chancenreiches Bauernopfer. Schlägt der Läufer, so kommt Schwarz nach 13. S e 4 : d e 4 : 14. S c 4 L f 4 nach 15. D a 3 ! nicht zur Rochade.

12. — — —

d 5 x e 4

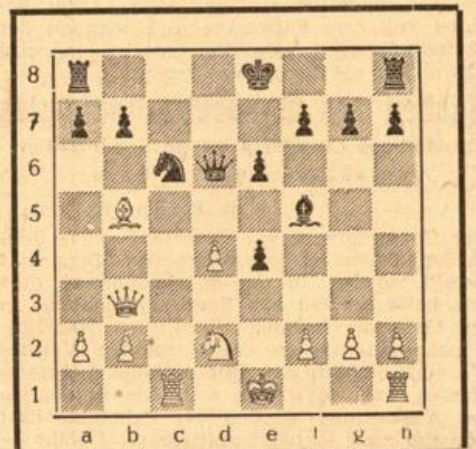
13. S a 3 — c 4

D c 8 — d 8

14. S c 4 x d 6 †

D d 8 x d 6

Stellungsbild



Weiß: K e 1, D b 3, T c 1, h 1, L b 5, S d 2, B. a 2, b 2, d 4, f 2, g 2, h 2.

Schwarz: K e 8, D d 6, T a 8, h 8, L f 5, S c 6, B. a 7, b 7, e 4, e 6, f 7, g 7, h 7.

15. S d 2 — c 4 ! D d 6 — f 4 Auf D d 4 : folgt 16. L c 6 : † b c : 17. T d 1 und der weiße Angriff dringt durch.

16. D b 3 — e 3

D f 4 x e 3 †

17. f 2 x e 3

K e 8 — e 7

18. L b 5 x c 6

b 7 x c 6

19. S c 4 — a 5

T h 8 — c 8

20. T c 1 x c 6

e 6 — e 5

21. K e 1 — d 2

L f 5 — d 7

22. T c 6 — c 5

Das nun folgende End-

spiel erweist sich als günstig für Weiß. Es folgte noch 22. — T c 5 : 23. d c 5 : L e 6 24. K c 3 T c 8 25. b 4 L a 2 : 26. T a 1 L d 5 27. S c 4 T c 7 28. S e 5 : f 6 29. S c 4 (droht S d 6) L c 4 : 30. K c 4 : K d 8 31. K d 5 f 5 32. c 6 K c 8 33. b 5 K b 8 34. T f 1 T f 35. g 4 f 4 36. e f : (Auf 36. K e 4 : f e : 37. T f 7 : ? e 2 ! fällt Weiß nicht herein) e 3 37. f 5 h 5 38. h 3 h g : 39. h g : K c 7 40. T e 1 T e 7 41. T e 2 K b 6 42. g 5 K b 5 : 43. f 6 g f : 44. g f : T c 7 45. T e 3 : a 5 46. T e 7 aufgegeben (T c 6 : ? T b 7 † !).

phil., als Verleger und Frauenarzt ausgegeben und hatte in Berlin, Hamburg, Bielefeld, Konstanz und anderen Orten der Bundesrepublik zahlreiche Schwindelaktionen verübt. Der ärztliche Sachverständige bezeichnete ihn als Psychopathen mit hemmungslosem Optimismus und billigte ihm Paragraph 51,2 (verminderte Zurechnungsfähigkeit) zu.



M.-G.-V. „Liederkrantz“, Anschlag

gegr. 1890 · Mitglied des D. S. B. u. Kulturkreis Halver
Chorleiter: Herr B. Lockemann, Radevormwald-Hahnenberg

Plingstamsamstag, d. 7. Mai u. Plingstonsamstag, d. 28. Mai 1950

Großes Sängertreffen

in der großen dekorierten Fruchtscheune des Gutbesitzers
Kurt Neuhaus, Kückelhausen b. Anschlag

FESTFOLGE:

Plingstamsamstag : 20 Uhr: FESTKOMMERS

Plingstonsamstag : 15 Uhr: Empfang der Vereine am Bahnhof Anschlag

15,30 Uhr: Abmarsch zur Festhalle

16,30 Uhr: Großes Chor- u. Volksliederkonzert

20 Uhr: Großer Sängerball

Unsere Ehren- u. pass. Mitglieder, Freunde und Gönner des Deutschen Liedes ladet herzlichst ein

M.-G.-V. „Liederkrantz“, Anschlag

EINTRITTSPREISE: Kommers DM. 1,-
Konzert DM. 1,-
Kommers u. Konzert (verbill.) DM. 1,50
Tanz DM. 1,-

Familienanzeigen in die „Heimatzeitung“

1 Miebach Punktschweißmaschine

Type P 1, 25/50 KVA 66/132 Amp. 380 Volt
in einwandfreiem Zustand günstig abzugeben.
Angebote unter Nr. 249 an Allgem Anzeiger

Eberhard Bergmann

Hildegard Bergmann

geb. Theimann

Vermählte

Halver

Mühlenstr. 1

Halver

Südstr. 6

26. Mai 1950.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgegangenen unseres guten Vaters sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Rosa Henkel
und Kinder.

Bracke, den 22. Mai 1950

Warmwasserboiler 100 l 220 V,
Eiskiste 45 x 60 x 85
1 Herrenfahrrad zu verkaufen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
des Allgemeinen Anzeiger

Habe
Buxbaum abzugeben.
Ernst Pohl, Halver.